Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 28

Artikel: Studien über die Frage der Landesvertheidigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Ber Schweig. Militarzeitschrift L. Jahrgang.

Basel.

12. Juli 1884.

Nr. 28.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Breis per Semester ist franko burch bie Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werben direkt an "Benns Ahwabe, Perlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Rebattor: Dberftlieutenant von Elgger.

Inhalt: Studien über die Frage der Landesvertheidigung. (Fortsehung.) — Ans der Geschichte der Reitfunft und Pferdezucht. (Schug.) — R. v. Kischere Trenfeld: Arlegetelegraphie. — Eibgenoffenschaft: Botichaft des Bundesrathes an die Bunbeeversammlung, betreffend Erhöhung bes Bestandes ber Munition fur handseuerwaffen. ichule in Burich. Unfall. + Artillerie-Oberftlieutenant Egg. Grauholz-Bentmal. Bentralfchule I. In ber Retruten.

Studien über die Frage der Landesvertheidigung.

Bon Cato.

(Fortfetung.)

Bahrend eine vorgeschobene Bafis auf der Soch= ebene (fiehe unten) ben Walbftatten gegen Norben und Weften genugenben Schut verlieh, fampften bieselben Jahrzehnte lang mit wechselndem Glud um ben Befit einer geficherten Bafis auch gegen Guben. Leiber murben fie in biefen Rampfen von ben übrigen Gibgenoffen, besonbers von Bern, in menig wirksamer Weise unterftutt. Die Schluffelpunkte Domo b'Offola und Bellenz murben mehrmals ge= wonnen und gingen wieber verloren. Erft burch ben Vertrag vom 28. September 1512 kamen bie Eidgenoffen und die brei rhatischen Bunbe in ben rechtsgültig anerkannten Besit einer gesicherten Bafis nach Guden. Diefelbe mar markirt burch bie festen Bunkte Domo b'Offola, Locarno, Bellinzona, Chiavenna (Cleven), Morbegno, Sondrio, Tirano und Bormio (Worms). Davor lag als vorgeschobener Poften Lugano.

Leiber ging in Folge ber Nieberlage von Ma= rignano (1515) und ber Uneinigkeit ber Gibgenoffen Domo b'Dffola balb wieber verloren und im Jahre 1797 nahm Bonaparte ben rhatischen Bunben Cleven, Beltlin und Worms meg, melde Bebiete gur Zeit bes Wiener Rongreffes nicht mit ber nöthigen Festigfeit zurudverlangt murben.

Welchen Werth die Urfantone, besonders Uri, auf ben Besit ber füblichen Schluffelpunkte ber mittleren Alpenpaffe legten, geht aus ber Untwort hervor, welche die maderen Manner von Uri ihren Bundesbrüdern gaben, als dieselben ihnen gumutheten, "von Bellenz abzustehen" und biesen

Frankreich, auszuliefern, ber bei feiner Rrone ge= schworen hatte: "Bellenz wolle er haben ober eher in Mailand feinen Stein auf bem anderen laffen." Die ewig benkmurbige Antwort Uri's lautete:

"Bellenz wollen wir behalten, wie folches uns "rechtlich zukommt, vom Konig, vom Berzog, vom "Raifer verfprochen worben ift. Darnach konnt "ihr Euch richten. Werben mir barum von ben "Franzosen angegriffen, so vertrauen wir auf Euere "Bulfe und Rath, nach unfern geschworenen Bunben. "Die find alter als Gure mit bem Ronig. Much "unfre Rechte auf Belleng find alter als bie bes "Ronigs. Daher werbet Ihr es nicht zugeben, baß "man und mit Gewalt entfete. Denn nun, mer "Bellenz haben will, muß Uri auch nehmen."

Als bie koniglichen Gefandten auf ber Tagfatung gu Lugern verlangten, bag Uri gum Rechtsgebot gezogen werbe, antworteten bie Belben von Uri:

"Bom Ronige von Frankreich werben wir eben= "fowenig ein Rechtsgebot annehmen, als wenig "biefer bas nämliche, von Herzog Moro auf uns "Sidgenoffen vorgeschlagene Recht annehmen will. "haben wir Stadt und Schloß Bellenz eingenom= "men, fo haben wir bas Unfrige und nichts vom "Konige von Frankreich genommen. Bon Gott "und unferen Sellebarben werden wir das Recht "nehmen. Unfer Leib und Gut und alles, was uns "im Bermogen fteht, werben wir muthig baran "feten, und bes überlegenen Rachbars und feines "Uebermuthes zu entledigen!"

Wenden mir unsere Blide nun noch furz nach Often und feben wir, wie die "Bafis im Gebirge" nach biefer Richtung versorgt mar.

Nach Often zu waren die Walbstätte burch bie befreundeten Rhatischen Bunbe gebedt, aber bie letteren felbft entbehrten eines foliben Abichluffes, wichtigen Bosten bem Konige, Ludwig XII. von Towohl gegen Often, als auch jum Theil gegen

Morden, mahrend fie gegen Guben burch die oben genannte Linie fester Buntte von Chiavenna bis Bormio hinreichend gesichert waren. Der Verschluß bes Lugiensteig aber mar ungenügend und von ben achlreichen Uebergangen, welche von Norben in's Brattigau und Unterengabin führen, mar keiner fortifitatorisch geschloffen, ebensowenig mar bies ber Kall bei ben haupteingangsthoren bes Engabins und Munfterthales. Daber mar auch Graubunben ben Ginfallen ber Defterreicher mahrend bes Schma: benkrieges, und ber Defterreicher und Spanier mährend bes breißigjährigen Rrieges vollständig preisgegeben, zumal nachbem fich die Spanier auch bes Schluffels unferer öftlichen Alpenpaffe, nämlich Clevens, Beltlins und Bormio's, burch Berrath bemächtigt hatten.

Zweimal hatten unsere Borfahren Gelegenheit, die Basis im Gebirge auch gegen Often zu in einer rationellen Weise abzuschließen; bas erste Mal zur Zeit der Appenzellerkriege: mare damals Landeck mit einer ftarken Befatung verseben und Bregenz sofort energisch belagert und mit Aufbietung aller Rrafte genommen worben, mare eine Kernmaffe in Feldfirch gehalten worden, so hatten die Appenzeller ju ihrem eigenen und fpater ju bes Gefammtvater= landes Wohl ihre Eroberungen wohl halten können. Die zweite Gelegenheit bot fich im Schwabenkrieg : maren die taktischen Siege von Triensen und im hard, von Frastenz und der Malfer Beibe strategifch richtig ausgenutt worben, so mare auch in biefer Periode die Erwerbung ber natürlichen Grenzen mit ben peripheren Bunkten Bregenz, Landed, Finftermung, Glarus und ber Zentral= ftellung von Feldfirch gar wohl möglich gewesen.

Welch' enorme Vortheile ber Vertheibiger im Gebirgskriege aus einem rationellen Syftem fortisfikatorischer Stutypunkte ziehen kann, hat uns ber Herzog Rohan bei seiner glorreichen Vertheibigung bes Veltlins gezeigt.

In der zweiten Hälfte des 17. und im Laufe des 18. Jahrhunderts versielen jene Stützen der Bertheidigung immer mehr; Punkte wie Locarno, Bellinzona, Chiavenna, Wordegno, Sondrio, Tirano und Worms, welche im 15. und 16. Jahrhundert noch den Anforderungen der Zeit entsprochen hatten, thaten dies zu Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr, heute haben die Werke von Bellinzona ihre militärische Bedeutung sozusagen gänzlich einzgedüßt. Welchen Werth aber könnten einige wenige, zeitgemäß ausgeführte Werke haben! Vergegenswärtigen wir uns nur die Verhältnisse von 1799, welche sich leicht in gleicher oder doch ähnlicher Aufslage wiederholen könnten!

Bebenken wir nur, welchen Werth hatte bas Borhanbensein von fünf kleinen Sperrforts für Lecourbe im Jahre 1799 gehabt. Denken wir uns z. B. eines bei Sargans, ein zweites bei Reichenau, ein drittes am Splügen, ein viertes, größeres bei Bellinzona (ober Arbedo), ein fünftes bei Algaby am Simplon.

Ware Massen nach Erstürmung bes Luziensteis | feste Stadt Basel die Spitze bes ges und der Sprengung der Division Menard | Dreiecks Biel-Basel-Brugg bildete.

burch Sobe (Mai 1799) bei Eristenz bieser Forts wohl genöthigt gewesen, Graubunden und die Rheinstellung von Sargans bis Eglisau zu raumen ? Burden bie Brigade Chabron nicht ichon bei Sargans und die Brigabe Lachat nicht ichon bei Reichenau eine Aufnahmsftellung gefunden haben, mo man bem Feinde mit Aussicht auf Er= folg hatte die Spite bieten tonnen? Satten biefe Forts bem General Lecourbe nicht gestattet, ben Bebirgsftod bes St, Gottharb gegen ben fongentrifden Angriff ber Defterreicher im Monat Mai und der Ruffen und Desterreicher im Monat September bes Jahres 1799 zu behaupten, indem fie feine Rlanken gebeckt und ihm gestattet hatten, eine Rernmaffe zur Führung eines traftigen Offenfiv= ftoges zu besammeln? Wir merfen biefe Frage auf, weil einzelne schweizerische Offiziere die Behauptung aufstellen, die Realisirung bes Projettes ber Landesbefestigung icabe bem Offensivgeiste ber Felbarmee. Wir bedauern diese Berren megen ihrer geringen Renntniffe ber allgemeinen, wie ber vaterlandischen Rriegsgeschichte. Gin Alexander, Cafar, Friedrich, Rapoleon verschmähte es nicht, feine Offensive auf eine fortifikatorisch verstärkte Bafis gu ftugen; ja, unfere Borfahren, melden man Mangel an strategischen Renntnissen vorwirft, maren, wie mir auch in ber Folge feben werben, für Erwerbung einer fortifitatorifc verftartten Bas fis besorat!

Der Eintritt Zurichs und Berns in ben Bund ber Walbstätte, die Gebietsvergrößerung dieser Stände auf der Hochebene, die gemeinschaftliche Ersoberung des Aargau's, die Anlehnung Solothurns und später Freiburgs in erster Linie an Bern und badurch auch an den Bund der Eidgenossen — das alles trug dazu bei, daß die alte Basis im Gebirge mit der Zeit gegen Norden etwas vernachläsigt wurde und daß allmälig eine zweite mehr vorgeschobene Basis auf der Hochebene entstand.

Schon im 14. Jahrhundert hatte fich Bern burch Lanberermerb und Bundniffe eines großen Theiles ber See-Mar-Linie verfichert, fo tamen g. B. Marberg, Buren, Bangen, Nibau, Buchegg, Bipp in ben Befit ber machtigen Stadt, ferner nahm fle bie Berren von Thorberg und Marberg, die Grafen von Valendio, Welfcneuenburg und Ryburg in's Bürgerrecht auf. Solothurn taufte bie Berricaft Balm und die Festen Falkenstein in ber Balsthalers flus, Bafel bagegen die Bergichlöffer Walbenburg und homburg an ben beiben hauenstein und bas Stabten Lieftal. Durch bie Eroberung bes Mars gau (1415) fielen die festen Stadte biefer öfterreis difden Besitzung in die Bande ber Gibgenoffen, fomit tonnten fie und ihre Berbunbeten bie Gee-Marlinie von Reuenburg bis Brugg als hauptver= theibigungelinie und Abichluß ber Bafis nach Rord: meften betrachten.

Bor bieser Linie lag ber Jura mit ben Schlössern, welche bie Rlusen, und bem Städtchen, welche einszelne Thaleingange sperrten, mahrend spater bie seite Stadt Basel bie Spike bes ausspringenben Dreiecks Biel-Basel-Brugg bilbete.

gegen Norboften als Gubweften offen, ber Abichlug nach ben genannten Richtungen follte erft allmälig und nicht ohne schwere Kampfe erfolgen ...

Den alten Burichfrieg konnen wir thatfachlich als einen erbitterten Rampf um Erwerbung ber Limmatlinie von Seiten ber Gibgenoffen betrachten. Die abtrunnige, feste Stadt Burich und die öfter= reichische Feste Rappersmyl trotten allen Unftrengungen ber Gibgenoffen, welche nur ben Bruden: topf von Baben befagen. Ungeachtet ber glangen. ben Erfolge im freien Felbe, maren die Gibgenoffen ichließlich genothigt einen Frieden zu ichließen, ber allerbings Burich wieber in ben Bund ber Bruber gurudführte, - aber bas angeftrebte Biel "bie Erwerbung ber Limmat-See-Linie", welche bie Bafis auf ber Sochebene nach Morboften abgeschloffen hatte, war nicht erreicht, indem die Feste Rappers= myl und bas Stäbtoen Wallenftabt in ben Sanben bes Saufes Sabsburg verblieben.

Erft die Erwerbung von Rappersmyl im Jahre 1458 und von Wallenstadt 1460 brachte die Gid= genoffen endgultig in Befit ber Limmat-Burichfee-Wallensee-Linie und vollendete den Abschluß ber Basis auf ber Hochebene gegen Nordosten.

Durch ben Eintritt ber festen Stabt Schaffhausen in ben Bund ber Gibgenoffen (1454), burch Degnahme bes Stabtchens Eglisau burch die Burcher (1455), burch Eroberung bes Thurgau's, sowie ber Stadte Stein und Diegenhofen und kaufliche Er= werbung bes Rheinthales burch bie Appenzeller verfügten die Gibgenoffen im Nordoften auch noch über eine vorgeschobene Vertheibigungslinie vom Calandafelfen bis zur Ginmundung ber Mare in ben Rhein. Leider maren die Gidgenoffen turg. sichtig genug, nach Eroberung bes Thurgau's, bas Gesuch ber Stadt Konstanz, "als IX. Ort in ben Bund aufgenommen zu werden", abzuschlagen; biefer unverzeihliche Fehler hat sich schon bitter ge= rächt und wird sich auch in Bukunft noch rachen.

Gin rationeller Abichluß "ber Bafis auf ber Hochebene" auch gegen Submesten murbe erst in Folge ber Gefahren bes nahenben Burgunderfrieges angestrebt, mahrend bes Rrieges burchgeführt und im Friedensschluß auch behauptet.

Beim Berannaben biefes Ungewitters übernahm Bern mit großem staatsmannischem und militaris ichem Scharfblick die Führerschaft. In ben Greige niffen, melde bem großen Entscheibungstampfe vorausgingen, erblicken wir deutlich das Bestreben der Gidgenoffen und ihrer Berbundeten:

Erftens ben nörblichen Thorweg (amifchen Bogesen und Jura) gegen Burgund abzuschließen und bie Stuppunkte fur bie feinbliche Offenfive wegzunehmen.

3 meitens bie Defileen bes Mittelpfeilers (bes Jura) zu schließen und bie See-Aar-Linie als Hauptvertheibigungslinie gegen Westen möglichft wiberstandsfähig zu machen.

Drittens den südlichen Thorweg (zwischen Jura und Alpen), b. h. bie Bafis auf ber Soch= | Aar-Linie nicht nur zu einem fehr wiberftanbis-

Noch mar bie Bafis auf ber hochebene sowohl ebene gegen bas Savonifche Gebiet burch einen Querriegel abzuschließen.

Berfolgen wir biese Ereignisse etwas näher:

ad 1. Am 16. November 1474 murbe Hericourt erobert, im Jahre 1475 Lille fur Doubs, Grangi, Nan, Nan fur Roche, Blamont murbe zerftort, her: nach fielen Grammont, Bolent, Clermont, Boren. bon, Blochmont. Im Jahre 1476, als ber Ent. icheibungstampf herannahte, murbe an die eibgenössischen Truppen, welche Moempelgarb befett hielten, gefdrieben : "mannhaft zu wiberfteben unb ber Bulfe gewiß zu fein", bie gleiche Mahnung erging an bie Truppen bes nieberen Bereins, welche Bruntrut und Sericourt befett hielten.

ad 2. 3m Marg 1475 murbe Bontarlier überfallen, im Mai ergab sich bas Stäbtchen Orbe, bie Burg wurde im Sturm genommen und mit 400 Bernern und Freiburgern befett, sobann murbe bie feste Burg Jougne, ber Schluffel eines ber wichtigften Jurapaffe erorbert und mit einer Besatung von 600 Mann verseben. Im Januar 1476 murbe ber feste Thurm von Les Bagarbs, melder ben Gingang in's Bal Travers front, mit 400 babifden Unterthanen bes Grafen von Belich. neuenburg und geworbenen Mannichaften von Biel, Neuenstadt, Landeron und Erlach verseben. Leiber, leiber murbe ein Theil biefer trefflichen Magregeln wieber rudgangig gemacht. Pontarlier murbe balb wieber verlaffen, Jougne nach 6monatlicher Be= fatung zerftort, aus Orbe murbe bie Befatung beim Rudzuge ber Gibgenoffen aus ber eroberten Waabt ebenfalls abberufen, fo blieb ichließlich von allen Jurabefileen nur der Thurm von Les Banards befett; er mar es aber auch, welcher fpater Rarls Borbut zum Stehen brachte und ihn felbft nothigte, ben Ummeg über bas leichtfertig geräumte Jougne zu nehmen.

Seben wir nun, in welcher Beise fur bie Ber= theibigung ber See=Mar-Linie geforgt murbe.

Auf bem Beimzuge von Bericourt (Nov. 1474) nahmen bie Berner bas Stäbtchen Erlach. 3m April 1474 murbe bie Stadt Granbson erstürmt, am 1. Mai ergab fich bas Schloß, beibe murben mit Befatung verfeben. Nach bem Kriegszuge nach ber Waabt murbe Ifferten festgehalten und mit einer Besatung aus Bern, Lugern, Freiburg und Solothurn verfeben.

Ferner nahm bas ftaatstluge Bern ben Martgrafen Rudolf von Hochberg (Herren von Sufenberg und Roteln im Wiesenthal, gleichzeitig Graf von Welfcneuenburg) in fein Burgerrecht auf. Bu Beginn bes Jahres 1476 marf ber genannte Markgraf feine Herrichaft in ben Schut ber Stabt Bern. Stadt und Burg Neuchatel murben einem Bernerhauptmann, mit 200 Mann, wozu noch 100 Solothurner und ebenso viele Anechte aus bes Markgrafen Herrschaften zu Susenberg und Röteln famen, anvertraut. Die Lanbenge zwischen Bieler= und Neuenburger. See, fobann Boubri auf ber Strafe von Grandson murben ebenfalls befett.

Durch biefe klugen Magregeln murbe bie See-

fähigen Vertheidigungsabschnitt, sondern auch zur Basis ber Eibgenoffen im ersten Felbzuge gegen Rarl gemacht.

ad 3. Seben wir nun, wie unter Berns gub. rung bie Bafis auf ber Sochebene gegen bie favonis ichen Befitungen abgeschloffen murben! Als die Haltung Savonens zumal bes Grafen von Romont, herren ber Waadt, ber in burgundischen Dienften stand und auch Truppen nach ber Waadt zog, Bern gur Kriegserklarung auch gegen biefen Feind zwang, lag es im Intereffe ber am meiften exponirten Stadte Bern und Freiburg, ihre Flanken auch gegen Savonen zu beden. Daber traten fie in Unterhandlungen mit ben freien Gemeinden bes Wallis. Wenige Tage por ber Ankundigung ber Kehde pon bem Grafen von Romont und feinem Bruber, Fürftbischof zu Genf, murbe unter Bermittlung bes Bischofs zu Sitten zwischen bem Lanbe Wallis und Bern ein Bunbnig geschloffen zur gegenseitigen Sicherheit im Falle eines Krieges mit Savonen.

Die Berner gaben biefem Traktat noch größeren Werth baburch, bag, ein Borkommnig mit ben Leuten von Saanen und Deich, bas furg zuvor eroberte Aelen (Aigle) sammt bem Ormontthal in ihrer Gewalt blieb.

Nach Eroberung ber Waabt murben nur bie brei Buntte: Grandfon, Dverdon und Murten befett aehalten.

Als die Savoparden im November 1475 faben. baß ber Ueberfall bes Wallis miglungen, bemach. tigte fich ihrer eine folche Panit, daß es ben Wallifern ohne große Muhe gelang, in rafchem Siegeslauf 70 Schlöffer zu erobern, selbst Martinach und St. Morit, sowie bas ganze Land bis an ben St. Bernhardspaß und an ben Genferfee fielen ben Ballifern in bie Sanbe.

Durch biefe Baffenthaten hatten fich bie Gibgenoffen und ihre Verbundeten in bem füdlichen Thors weg (zwischen Jura und Alpen) wenn auch nicht eine fehr ftarke Bertheibigungslinie, fo boch einen Abschnitt geschaffen, welcher bie Bafis auf ber Sod= ebene auch gegen Gubweften abichloß und ihnen geftattete, ihre Streitfrafte auf berfelben gebeckt zu besammeln. Diese Linie mar markirt burch folgende Bunkte: Murten, Freiburg, eine Anzahl Burgen an der Saane, Bulle, Gregerz, Chateaux d'Der, Ormont, Aigle, St. Maurice, Martigny. Als betachirte Boften lagen por biefer Linie Granbson und Dverdon, welche gleichzeitig ber Seelinie angehörten.

Als Beweis bafur, bag bie von uns beschriebe= nen Vertheidigungslinien nicht bloß zufällig fo ge= mahlt murben, führe ich bie Thatfache an, bag beim Friedensichluß, in welchem die Gibgenoffen ben größten Theil ihrer Eroberungen wieber an Saponen zurudgaben, sowohl von Seite ber Gibgenoffen als besonders auch von Seiten Berns Werth barauf gelegt murbe, die einzelnen feften Buntte, welche Theilstude der genannten Linien bilbeten, zu behalten. So bestimmte ber Vergleich vom 13. August 1476: "Murten, Cuberfin und Grandcourt verbleiben gemeinschaftlich ben Städten Bern und Frei- ober am hafertaften veranlagt bie Pferbe, mit

burg, ebenso behalten bieselben Grandson, Orbe und Echalens, welche bem Saufe Chateauguion ab= genommen worden, und die Berner für fich allein Erlach und Landeron;" im folgenden Jahre murbe bie Grenze fo geordnet, "bag am lemanischen Gee: Nigle, Ber, bas Ormontthal und Chateaux b'Der bei Bern verblieb." (Fortfepung folgt.

Aus der Geschichte der Reitkunst und Pferdezucht.

Bortrag von Major Rifold im Berner Reit. Rlub.

(Schluff.)

Gestatten Sie mir nun, geehrte Anwesende, baß ich Ihnen zum Schluß meines heutigen Bortrages noch über ben Untauf von Pferben einige Mittheilungen mache.

Ausgeruftet mit guten Renntniffen über die Bauart, ben Gang, die Gefundheit bes Pferbes bedarf man zum Ankaufe von Pferden Rennt= niffe ber manderlei Gebrauchszwecke, mozu ber Menich bas Pferb verwenbet, und bann außer ber Pferdekenntniß auch Menschenkenntniß, ba ber Berfaufer feine Baare ftets in bas beste Licht zu ftellen fucht und infolge feiner Denschenkenntnig ber Gitelkeit ober Schwachheit bes Raufers ftets zu ichmeicheln weiß. Der Belb= werth eines Pferbes ift ftets fehr relativ, und wer auf ben hanbel ausgeht, muß vor allen Dingen mit fich im Reinen fein, zu welchem 3mede er ein Pferd sucht und mas er bafur bezahlen fann und will.

Ob man nun in mas immer für einer Absicht ein Pferd taufen will, jo gibt es gemiffe allgemeine Regeln, die man unter allen Bedingungen beob= achten muß. Die Befichtigung überhaupt zerfällt in jene im Stalle und in jene au ger bemfelben, indem man fich bas Pferd vorführen, reiten ober fahren läßt und endlich basfelbe felbst probirt.

Bei ber Befichtigung im Stalle beobachtet man, ob das Pferd bei Annäherung eines Menschen ober bei einem Geräusch sich leicht aufregt ober schreckhaft zeigt, und tann man in biefem Falle urtheilen, ob bas Pferd überhaupt furchtsam ist ober burch bie Peitsche des Händlers aufgeregt, mehr Tempera= ment verrathen foll, als es wirklich besitt. Man fieht, ob das Pferd Krippenbeißer ober ein Weber ift, ob es, sich selbst überlassen, traurig oder mun= ter erscheint; man versucht, ob es sich die Füße willig antaften und aufheben laßt, ift gegenwärtig, wenn es gesattelt, gezaumt ober angeschirrt wirb und tann hiebei beobachten, ob bas Pferd alles bies willig erträgt.

Im Stalle eines Banblers wirb man niemals Beu auf ber Raufe ober Bafer in ber Rrippe finben, wenn bas Pferd nicht gerade beim Futter ift, benn bas murbe verrathen, bag bas Pferd ichlecht frißt. Der Händler füttert deshalb seine Pferbe ftets mit fehr kleinen Gaben, bamit, wenn ein Räufer bas Pferb freffen feben will, es ftets Appetit zeigt. Gin Geräusch an ber Futterschwinge